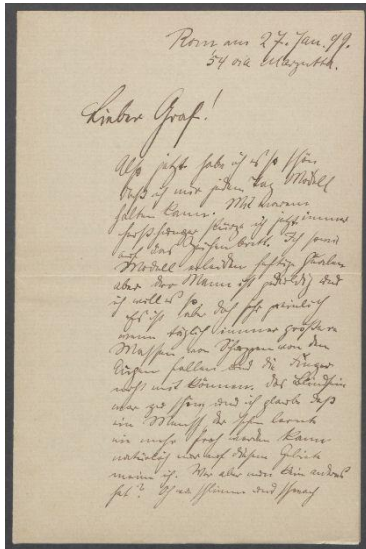


## Brief von Georg Kolbe an Hans Albrecht Graf von Harrach



Sammlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Georg Kolbe
Adressat*in	Hans Albrecht Graf von Harrach
Erwähnte Personen	Louis Tuaille Max Klinger Otto Greiner Maria zu Oettingen-Wallerstein Paul Hartwig Hans Thoma Arnold Böcklin
Datierung	27.01.1899
Umfang	1 Brief, 2 Blatt
Erwerbung	Schenkung aus Privatbesitz, 1970
Inventarnummer	GK.570
Literaturhinweis	Maria Frfr. von Tiesenhausen: Georg Kolbe. Briefe und Aufzeichnungen, Tübingen 1987, Kat. Nr. 16
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1545804
Rechte	Public Domain Mark 1.0

**Inhaltsangabe**

Harrach lernte Kolbe 1897 in Paris kennen; beide studierten an der Académie Julian und gehörten zum Kreis um den Dichter Ludwig Derleth. Der Sohn des Berliner Malers Ferdinand Graf Harrach wurde Kolbes erster Mäzen und konnte ihn durch seine gesellschaftlichen Verbindungen erheblich unterstützen. 1901 schuf Kolbe die "Porträtbüste Hans Albrecht Graf Harrach". Während seines dreijährigen Romaufenthaltes ab 1898 pflegte Kolbe eine enge Freundschaft zu dem Maler Otto Greiner.

Zu Kolbes Verhältnis zu Greiner und dessen Arbeit. Zu Kolbes Bild "Auf der Fahrt zum Licht".

**Transkription**

Rom am 27. Jan. 99.

54 via Margutta.

Lieber Graf!

Also jetzt habe ich es so schön,  
daß ich mir jeden Tag Modell  
halten kann. Mit wahren  
Heißhunger stürze ich jetzt immer  
auf das Zeichenbrett. Ich sowie  
Modell erleiden heftige Qualen,  
aber der Mann ist geduldig, und  
ich will es so.

Es ist aber doch sehr peinlich,  
wenn täglich immer größere  
Massen von Schuppen von den  
Augen fallen und die Finger  
nicht mit können. Das Blindsein  
war zu schön, und ich glaube, daß  
ein Mensch, der sehen lernte,  
nie mehr froh werden kann,  
natürlich nur auf diesem Gebiet,  
meine ich. Wer aber nun kein anderes  
hat? Oh wie schlimm und schwach.

Seite 2

Greiner<sup>(1)</sup>'s Zeichnerei ist allerdings  
enorm. Er wird aber auch, wenigstens  
hier in Rom, sehr vergöttert. Der Mann  
ist überall Herr; es ist mir heute  
geradezu ein Wunder, daß er sich so  
collegial zu mir herabläßt; denn ich  
sehe, wie ruppig er Anderen gegenüber ist.  
Und ich kam damals nicht eben bescheiden  
in sein Atelier. Es entstand ein leb-  
haftes Wortgefecht.

Jetzt ist Greiner bis Ende Februar verreist  
nach Basel, ~~AA~~ Frankfurt (wo er bei  
Thoma<sup>(2)</sup> war mit dem Bildhauer Tuallion<sup>(3)</sup> [Tuailon]  
oder wie der Mann geschrieben wird), Leipzig  
und München. Dann will er  
sein Bild „Odysseus und die Sirenen“  
in Angriff nehmen. Bis jetzt arbeitete  
er an den Studien und außerdem  
hat er eine Steinzeichnung (Einbanddecke  
Titelblatt für seine Lithographien) gefertigt.  
Zu mir ist er öfter gekommen  
und hat mich „heruntergeputzt“, aber

er ist doch immer riesig fein  
und gefällt mir. Ihre Grüße werde ich  
später dann ausrichten.

Seite 3

Die Zeit meines hiesigen Arbeitens  
füllten bis jetzt in der Hauptsache  
Studien nach Modell; was jetzt also  
noch mehr zur Ausbildung gelangen wird.  
Ich habe d. M. [das Modell] immer eine Woche, täglich  
4 Stunden, oft auch 8, aber das halte ich  
kaum aus; denn es ist eben ein großer  
Unterschied, ob man allein arbeitet oder  
in einer Schule. Ich spanne alle Kräfte  
an, und das macht natürlich müde.  
Gestern Nachmittag haben wir tatsächlich  
beide, ich u. M. [und Modell], gestöhnt und hielten es  
nicht länger als bis zur 7. Stunde aus.  
Aber ich hoffe, daß ich vorwärts komme, wenn  
nicht, so bin ich talentlos.

An kleinen Kompositionen arbeitete ich  
bisher 4 Blatt; die allerdings schon bedeutend  
mehr Zeit in Anspruch nahmen als die  
früheren Sachen. Ich zeichnete sie auch aus  
dem Kopf, denn es geht einfach nicht,  
lange Studien zu machen, wenn man  
die Kompositionen mit so geringen Mitteln  
ausführt. Wenn Greiner wiederkommt,  
will er mich ins Steinzeichnen einweihen.

Seite 4

Da freue ich mich schon sehr darauf.

Dann will ich alle Kompositionen mit  
Modell gehörig ausführen; auf einem  
Stein kann man ~~M~~ monatelang  
arbeiten, aber mit Papier geht das nicht so,  
zuletzt kann man es nicht mehr  
so ersehen. Greiner sagt, die Steinzeichnung  
würde für meine Sache ausgezeichnet  
passen, besser als die Radierung.  
Nun, das wird sich also finden.

Viel Zeit verwandt[e] ich bis jetzt auch  
auf ein größeres Oelbild. Es ist die  
gleiche Komposition, welche die Fürstin  
Oettingen-Wallerstein<sup>(4)</sup> besitzt. „Auf d.  
Fahrt zum Licht“. Sie werden sich entsinnen.

Nach meinem Können arbeitete ich erst die nötigen Studien und zeichnete dann einen Carton in Größe des Bildes. Die Figuren sind lebensgroß. Das Papier wurde dann so zerkratzt, daß ich schließlich mit der Leinwand anfang und in einem Zug die

Seite 5

Geschichte heruntermalte. Ich brauchte 14 Tage mit täglicher 8stündiger Arbeit. Nur so kann nach meinen Ideen ein Bild gut und frisch werden. Selbstverständlich hält das gar nicht davon ab, daß das Meine schlecht ist. Ich merkte beim Malen zwar, daß ich mit dem Pinsel viel leichter zu arbeiten vermag; die Zeichnung wurde entschieden in Farbe besser als auf dem Carton.

Freilich, das ganze Ding ist mordsseltsam geworden. Greiner hat es noch gar nicht gesehen, nur den Carton, und da trieb er mich immer an, noch länger Modell zu nehmen. Bisher sah es nur der Dr. Hartwig<sup>(5)</sup>, den Sie vielleicht auch kennen; es ist ein Freund von Klinger<sup>(6)</sup> u. Greiner, und dieser Mann ist sehr erschrocken über die Farben.

Das Bild, was ich in der Mühle damals arbeitete, ist allerdings bedeutend brutaler und ~~xxxxxxxx~~ anmaßender, aber ich

Seite 6

muß gestehen, daß ich auch diesmal nicht zurückhaltend war.

Übrigens kann der Dr. Hartwig auch die Klingerschen Farben nicht ansehen, und ich weiß auch, wie ich einstmals vor der Pieta erbleicht bin.

Man darf nicht zu streng mit mir sein, es ist ja selbstverständlich, daß sich alles abschleifen wird. Aber ich kann meine Ideen, die ich vom Malen habe, zunächst noch nicht anders vortragen,

als daß ich die Farben möglichst un-  
gemischt von der Palette nehme.  
Auf keinen Fall fange ich mit  
Druck zu malen an, nur um nicht  
so herauszuplatzen! Lieber will  
ich herb brutal und sonstwas  
erscheinen. Wartet nur ruhig.  
Zunächst gedenke ich meine Ideen  
nicht zu ändern, kann es überhaupt  
nicht, weil mich niemand eines  
Anderen zu überzeugen vermag.

Seite 7

Ich weiß jetzt besser als je, daß  
ein Bild, damit meine ich eine  
Malerei, niemals kann zu gleicher  
Zeit als Zeichnung hochstehen.  
Beides auf ~~gleicher~~ erster Höhe in einem Werke,  
das gibt es nicht. Man soll darin nicht  
töricht sein. Aber es sind es fast alle.  
Greiner weiß das auch, aber doch fängt  
er an, zu malen. Der soll lieber lithographieren,  
der wird nie so gut malen als zeichnen.  
Bei Klinger ist es fast so, doch ist dessen  
Zeichnung auch schon malerischer.  
Böcklin<sup>(7)</sup> ist der einzige Vernünftige darin.  
Der weiß, wozu er da ist.

Wenn Greiner ein Bild malen will,  
so soll er dann wenigstens das  
Hauptgewicht auf Farbe legen, das ist ja  
nicht schwer; doch er will natürlich  
auch das Hauptgewicht auf die Zeichnung  
legen, und so wird es eine ausgemalte  
Zeichnung werden.

Seite 8

Doch was habe ich da alles zusammen  
geredet. Verlassen wir das!  
Sie malen also, lieber Graf? Ist  
Whistler<sup>(8)</sup> fein? Das sollte Linde<sup>(9)</sup>  
wissen, der würde sich gewiß auch dort  
festsetzen. Warum halten Sie sich  
nur nicht selbst Modell, ich verstehe  
das schwer. Es ist ja eine Lust und  
doppelter Gewinn, allein zu arbeiten.  
Komponieren Sie auch Einiges?  
Wollen Sie noch lange in Paris bleiben?

Sie sollten nach Rom oder Florenz  
kommen. Es ist ja alles zu gut.  
Und diese braven Modelle.  
Sie wollten doch im Frühling Rom  
besuchen? Wird das etwas?  
Ist Coblanz<sup>(10)</sup>[?] in Paris? Und Richter<sup>(11)</sup>?  
Bitte grüßen Sie beide, wenn das der  
Fall wäre. Hier zieht der schöne  
Lenz ein, die Singvögel sind schon so  
lebendig und die ersten Baublüthen  
brechen auf. Die Luft ist herrlich, aber  
ich habe sehr wenig davon. Vor 5 Uhr Abends  
komme ich kaum an die frische Luft.

[Einfügung linker Rand senkrecht]

Am 25./1 erhielt ich durch die Bank Guet & Cie. die 100 Lire Note  
u. sende Empfangsschein.  
Seien Sie herzlichst begrüßt von Ihrem Georg Kolbe  
in Rom.

### Anmerkungen

- (1) Greiner, Otto (16.12.1868, Leipzig – 24.9.1916, München), Maler,  
Grafiker  
<http://d-nb.info/gnd/118718762>
- (2) Thoma, Hans ( 2.10.1839, Oberlehen, Bernau – 7.11.1924, Karlsruhe),  
Maler, Grafiker  
<http://d-nb.info/gnd/118622064>
- (3) Tuillon, Louis (7.9.1862, Berlin – 21.2.1919, Berlin) Bildhauer, Mitglied der  
Berliner Secession und des Deutschen Künstlerbundes  
<http://d-nb.info/gnd/119094371>
- (4) Maria Fürstin zu Oettingen-Wallerstein, Person im Umkreis Georg Kolbes, ohn  
weitere Angabe
- (5) Hartwig, Paul (18.2.1859, Pirna – 3.8.1919, Gaschwitz bei Leipzig),  
Archäologe, Kunstammler und -händler  
<https://d-nb.info/gnd/119200457>
- (6) Klinger, Max (18.02.1857, Leipzig – 04.07.1920, Großjena), Künstler,  
Maler, Radierer, Grafiker, Bildhauer  
<http://d-nb.info/gnd/118563335>
- (7) Böcklin, Arnold (16.10.1827, Basel – 16.1.1901 in San Domenico bei  
Fiesole), Maler, Zeichner, Grafiker und Bildhauer  
<https://d-nb.info/gnd/118512374>
- (8) vermutlich Whistler, James Abbott McNeill (11.7.1834 in Lowell,  
Massachusetts – 17.7.1903 in Chelsea, London), Maler  
<https://d-nb.info/gnd/118632124>
- (9) vermutlich Hermann Linde (26.8.1863, Lübeck – 26.6.1923, Arlesheim),  
Maler  
<https://d-nb.info/gnd/119393387>
- (10) Unbekannte Persönlichkeit im Umfeld Georg

Kolbes

(11) vermutlich Richter, Giacomo Gustav (1869 – 1943), Maler, Schriftsteller, Sol  
des Malers Gustav Richter (1828 – 1884)